



Inhalt

1. Begrüßung.....	2
2. Aktuelles aus dem Metavorhaben	3
3. Berichte aus den Verbundprojekten und den Nachwuchsforschungsgruppen.....	6
4. Publikationen	11
5. Aktuelles kurz notiert	12
6. Materialien	14
Kontakt.....	15

1. Begrüßung

Liebe Kolleg_innen und Interessierte,

die 3. Ausgabe des Newsletters „WissenSchafftTransfer“ informiert wie gewohnt über die Aktivitäten, Entwicklungen und Veröffentlichungen in der Förderlinie und über Aktuelles im Themenfeld sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Neu hinzugekommen ist in dieser Ausgabe die Rubrik der aktuellen Publikationen zu Transfer und Implementierung (4.2.), die Anschlüsse für Entwicklungsprozesse in pädagogischen Kontexten und für die Zusammenarbeit von Forschung und Praxis bieten kann.

Ein Dank geht an dieser Stelle wieder an die BMBF-geförderten **Forschungsprojekte**, die mit ihren Beiträgen Einblicke in ihre Forschungs- und Entwicklungsprozesse sowie vergangene und zukünftige Veranstaltungen geben.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lesezeit.

Anja Borchert, Britta Buschmann und Ulrike Urban-Stahl



Das Metavorhaben SchuGeK auf der Bifo-Tagung im März 2023

Falls Sie unseren halbjährlichen Newsletter auf anderem Wege erhalten haben und zukünftig per E-Mail empfangen möchten, melden Sie sich gern [hier](#) für ein Abonnement an.

2. Aktuelles aus dem Metavorhaben

Rückblick auf die Reflexionsgespräche 2022

In jährlichen Reflexionsgesprächen tauschen sich das Metavorhaben SchuGeK und die aktuellen Verbundprojekte der BMBF-Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ zu den Entwicklungen und Transferstrategien in den Verbänden und in der Förderlinie aus. Im Mittelpunkt der ersten Runde der Reflexionsgespräche im zweiten Halbjahr 2022 standen das gegenseitige Kennenlernen, die Entwicklungen in den Verbänden und im Metavorhaben sowie die Erfahrungen mit verschiedenen Strategien zum Transfer von Konzepten und Angeboten in die Praxis. Neben den aktuellen Forschungsaktivitäten wurden auch die Ergebnisse der zwei vergangenen Förderphasen in den Blick genommen.

Die von den Verbänden entwickelten und geplanten Konzepte, Angebote und Materialien richten sich an eine Vielfalt von Praxisfeldern mit haupt- und ehrenamtlichen Strukturen, unterschiedlichen Adressat_innengruppen und Aufgabenstellungen. Vor diesem Hintergrund stellen sich Fragen der zielgruppengerechten Differenzierung ebenso wie der feldübergreifenden Übertragbarkeit oder Adaption von Produkten. Hinzu kommen unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich der Auseinandersetzung mit der Thematik sexualisierter Gewalt. Während manche Praxiskontexte, mit denen die Verbände zusammenarbeiten, sich bereits seit längerem mit dem Thema beschäftigen, geht es in anderen zunächst um eine Sensibilisierung für sexualisierte Gewalt als spezifische Gewaltform mit spezifischen Dynamiken. Auch wenn in den vergangenen Jahren im Bereich Prävention sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten deutliche Fortschritte erzielt wurden, bedarf es daher weiterhin paralleler Strategien. In der Förderlinie werden deshalb sowohl Konzepte und Materialien zur Sensibilisierung und Erschließung des Themas als auch zur Entwicklung von Schutzkonzepten und zur Auseinandersetzung mit Prävention, Intervention und Aufarbeitung in der Praxis erarbeitet. Das Ziel der Implementierung von „Transferprodukten“ verweist zudem auf die Frage, wie diese in Organisationen umgesetzt und damit einhergehende Organisationsentwicklungsprozesse unterstützt werden können. Die bisherigen Erfahrungen in den Verbänden, aber auch in den Vorläuferprojekten zeigen, dass die nachhaltige Implementierung, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von analogen Angeboten ebenso wie von digitalen Formaten fachliche Begleitung und Ressourcen auch nach Projektende erfordern. Vor diesem Hintergrund kommen der Vernetzung der Projekte mit den Praxisfeldern und der Zusammenarbeit sowohl im Forschungs- und Entwicklungsprozess als auch in der Planung und Weiterentwicklung von Transfer- und Implementationsstrategien eine zentrale Bedeutung zu.

Beteiligung an der BMBF-Bildungsforschungstagung und der digitalen Bifo-Woche

Das SchuGeK-Team kam am 14. und 15. März auf dem **Marktplatzstand** der BMBF-Bildungsforschungstagung (Bifo) 2023 mit den Teilnehmenden aus Wissenschaft, Praxis und Politik über das Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten ins Gespräch. Viele Kongressteilnehmer_innen nutzten die Gelegenheit, die vielfältigen Materialien aus der Förderlinie zu sichten und sich über Handlungsmöglichkeiten gegen sexualisierte Gewalt zu informieren.

Im Rahmen der digitalen Bifo-Woche veranstaltete das Metavorhaben ein **Online-Forum** zum Thema „Wie werden Schulen zu Schutz- und Kompetenzorten und wie können sie dabei unterstützt werden?“. Ulrike Urban-Stahl und Beate Proll vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Ham-

burg) führten durch die Veranstaltung. Prof. Dr. Heinz Kindler vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) und die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Verbundprojekts „Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten in Schulen im Längsschnitt – SchuLae“ Regine Derr (DJI), Sabeth Eppinger (DJI) und Felicia Grieser (Hochschule Hannover) sowie Angela Marquardt vom Betroffenenrat bei der UBSKM und Tonja Brinks (Baden-Württemberg) als Berichterstatterin der Kultusministerkonferenz für Fragen der „Gewalt in der Schule“ hielten Impulsreferate zum Thema des Online-Forums und diskutierten mit den rund 50 Teilnehmenden weiterführende Fragen.

Prof. Dr. Heinz Kindler unterstrich in seinem Vortrag „Viktimisierung und Bildungserfolg“, dass Gewalterfahrungen als Einflussfaktoren auf den Bildungserfolg bisher zu wenig berücksichtigt werden. Durch die Untersuchung der Effekte von Viktimisierung auf den Bildungserfolg könne die empirische Bildungsforschung ihre Modelle von sozialen Einflüssen auf Bildung verbessern und dazu beitragen, Schulen für die zentrale Bedeutung des Schutzes junger Menschen im Kontext ihres Bildungsauftrags aufmerksam zu machen.

Daran schloss der Verbund **SchuLae** des **DJI** und der **HS Hannover** an und stellte Forschungserkenntnisse und methodische Ansätze zur Entwicklung schulischer Schutzkonzepte vor. In bisherigen Untersuchungen konnten

- a) eine geringe Klassenstärke
- b) die Verankerung einer Schulsozialarbeit
- c) der systematische Einbezug von Eltern
- d) eine strukturierte Herangehensweise
- e) Vernetzungsaktivitäten der Schule
- f) eine fachlich qualifizierte externe Begleitung und
- g) die Akzeptanz von Schutzkonzepten bei der Belegschaft

als förderliche Bedingungen zur Entwicklung eines Schutzkonzepts identifiziert werden. Bislang liegen nur vereinzelte Studien zu Fragen der Wirksamkeit von Schutzkonzepten vor. Der Verbund SchuLae geht diesem Forschungsdesiderat nach und stellt die Sichtweise von Schüler_innen in den Mittelpunkt seiner Untersuchung. Die Vortragenden betonten mit Nachdruck, dass ein Schutzkonzept von den Schüler_innen der Schule mitgetragen werden müsse und es daher unabdingbar sei, die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen hinsichtlich der Ausgestaltung des Schutzkonzepts zu berücksichtigen. Sie konstatierten, dass neben dem Schulpersonal und den Eltern unbedingt auch Schüler_innen an der Entwicklung eines Schutzkonzepts zu beteiligen seien. In einem **Video**, das im Rahmen der Bifo-Tagung veröffentlicht wurde, lässt der Verbund Schüler_innen zu einzelnen Bestandteilen von Schutzkonzepten zu Wort kommen.



Auslage von Materialien auf der Bifo-Tagung

Den Einbezug der Betroffenenperspektive betonte **Angela Marquardt** in ihrem Beitrag. Sie erläuterte die Bedeutung von Betroffenenbeteiligung bei der Schutzkonzeptentwicklung und in der Lehrkräftefortbildung. Trotz zahlreicher Materialien zum Umgang mit sexualisierter Gewalt im Arbeitsalltag bestehe unter Lehrkräften immer noch große Unsicherheit im Umgang mit dem Thema und in Fragen der Unterstützung betroffener Schüler_innen. Für eine erfolgreiche Umsetzung von Schutzkonzepten und um Schüler_innen unterstützen zu können, müssten sich Lehrkräfte intensiv mit der Thematik auseinandersetzen und Sprachfähigkeit und Handlungssicherheit gewinnen. Neben Fortbildungen sollten Möglichkeiten ausgeschöpft werden, Verpflichtungen zu Schutzkonzepten einzuführen und das Thema in der Ausbildung zu verankern.

Tonja Brinks stellte den im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) entwickelten „Leitfaden zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen“ vor. Der interaktiv gestaltete Leitfaden soll einen niedrigschwelligen Zugang zur Entwicklung von Schutzkonzepten und ihrer Umsetzung schaffen und das Thema noch stärker sichtbar machen. Er greift die vom UBSKM-Stab ausgearbeiteten Elemente eines Schutzkonzepts praxisorientiert auf und unterstützt Schulen mit Empfehlungen zur Prozessgestaltung und praktisch einsetzbaren Materialien.

In der abschließenden Podiumsdiskussion tauschten sich Teilnehmende und Inputgeber_innen zu einem gelingenden Start sowie der Prozesshaftigkeit einer langfristig angelegten Schutzkonzeptentwicklung in Schulen aus. Im Austausch wurden unterstützende Personen, Fachstellen und Methoden im Umgang mit dem Thema benannt. Zudem wurde hervorgehoben, dass die Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt in den Institutionen eine zentrale Grundlage für die Schutzkonzeptentwicklung bildet.



3. Berichte aus den Verbundprojekten und den Nachwuchsforschungsgruppen

Entwicklungen in den Verbundprojekten

In dieser Rubrik informieren die [Verbundprojekte der Förderlinie](#) sowie die [Nachwuchsforschungsgruppen](#) zum Themenbereich Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche über ihre Arbeit.

CHAT

Checken, Abklären und Entscheiden, Tun: Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen

Ziel des Verbundvorhabens CHAT ist die Prävention von sexuellen Übergriffen zwischen Jugendlichen in Gruppenzusammenhängen. Beteiligte Institutionen sind das Deutsche Jugendinstitut e. V. München (DJI), das Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen (SoFFI F.) im Forschungs- und Innovationsverbund an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V. (FIVE), die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI) e.V.

Durch SoFFI F. wurde eine Reanalyse qualitativer Daten aus dem Vorgängerprojekt PRÄVIK mit Fokus auf die von CHAT untersuchten Fragestellungen durchgeführt. In der PRÄVIK-Studie wurden von sexualisierter Gewalt in der Kindheit betroffene Mädchen in der stationären Jugendhilfe interviewt. Die Ergebnisse machen zum einen das Potential von Peer-Bystander-Interventionen nebst Möglichkeiten professioneller Prävention und Unterstützung im Falle sexualisierter Peergewalt sichtbar. Zum anderen zeugen sie von Hürden und Dilemmata, mit denen die Jugendlichen konfrontiert sind, wenn es darum geht, Schutz füreinander herzustellen. In Planung befindet sich ein Aufsatz zu diesen Ergebnissen und ein weiterer zur Nutzbarmachung des hermeneutischen Ohrs, einem Grundmodell rekonstruktiver Forschungsmethodik für die professionelle Beratungspraxis, um solchen Hürden und Dilemmata entgegenzuwirken. Das hermeneutische Ohr wurde von Cornelia Helfferich und Jan Kruse (2007) entwickelt, um – so der Titel ihres Beitrags – „[h]ermeneutisches Fremdverstehen als eine sensibilisierende Praxeologie für sozialarbeiterische Beratungskontakte“ zu fassen.

Darüber hinaus wurden 16 Expert_innen-Interviews mit pädagogischen Fachkräften aus den Settings Jugend(verbands)-arbeit und Schule (durch die BZgA) sowie Jugendhilfe und Behindertenhilfe (durch die DGfPI) geführt und ausgewertet. Es konnten bereits erste Ergebnisse hinsichtlich der Wahrnehmungen und Bewertungen von Schutzbedarfen und Schutzkompetenzen bzw. des Bystander-Verhaltens Jugendlicher sowie Ergebnisse zu den Implementierungsbedingungen und Bedarfen der pädagogischen Mitarbeiter_innen herausgearbeitet werden.

FokusJA

Fokus Jugendamt – Partizipativer Wissenstransfer zu Kooperation, Hilfeplanung und Schutzkonzepten in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe

Am Standort Hildesheim wurde von Oktober bis November 2022 eine bundesweite Onlineerhebung durchgeführt. Dabei wurden 1.425 Fachkräfte aus den Jugendämtern und Einrichtungen in öffentlicher

Trägerschaft erreicht. Im Mai 2023 werden erste Erkenntnisse der Online-Befragung mit Praxispartner_innen diskutiert. Ab Spätsommer soll ein Datenhandbuch mit allen Ergebnissen über den Universitätsverlag Hildesheim in Open Access veröffentlicht werden. Die Hildesheimer Kolleginnen aus den Verbänden SchutzJu und FokusJA publizierten zudem den Artikel „Öffentliche Verantwortung in der Entwicklung von Schutzkonzepten“ (zu finden in der Rubrik „Publikationen aus der Förderlinie“).

Im Teilprojekt Münster begann im Februar 2023 die partizipative Phase der Auswertung von Jugendamtsakten. In Workshops mit Mitarbeiter_innen der beteiligten Jugendämter werden die vorliegenden Ergebnisse diskutiert und reflektiert. Weiterhin wurden das Vorhaben sowie erste empirische Eindrücke am 31.01.2023 im Rahmen der Ringvorlesung „Wohlfahrtsforschung in der Sozialen Arbeit“ an der Universität Münster vorgestellt.

Das Teilprojekt der Hochschule Hannover hat im Zeitraum Mai bis November 2022 in insgesamt zehn Gruppendiskussionen Fachkräfte Allgemeiner Sozialer Dienste (ASD) zu ihren Perspektiven auf sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Kontext ihrer Arbeit befragt. Die erhobenen Daten werden derzeit mithilfe der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Im Laufe des Jahres wird in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) ASD/KSD eine digitale Wissensplattform zur niedrigschwelligen Vermittlung der Forschungsergebnisse sowie weiteren praxisorientierten Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche für Jugendamtsfachkräfte und andere Interessierte entstehen.

Safe Clubs



» SAFE CLUBS «
FORSCHUNGSPROJEKT

Transferkonzepte zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt in Sportvereinen

„Safe Clubs“ als Verbundprojekt der Deutschen Sporthochschule Köln und des Uniklinikums Ulm befasst sich mit innovativen Transferkonzepten zur Prävention von sexualisierter und interpersonaler Gewalt. In fünf Arbeitspaketen, die den Handlungsfeldern Analyse, Prävention und Intervention zugeordnet sind, möchte das Projektteam Sportvereine bei der Entwicklung nachhaltiger Strategien im Umgang mit sexualisierter und interpersonaler Gewalt unterstützen.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden Interviews in Form von systematischen Fokusgruppen mit Fachkräften durchgeführt und die Vereine bereits im Hinblick auf den Kinderschutz beraten (Teilprojekt 1). Außerdem wurden sportpsychologische Expert_innen geschult, die in acht Vereinen in den kooperierenden Bundesländern Workshops zum Empowerment für Athlet_innen, Trainer_innen und Vereins- bzw. Verbandsverantwortliche bis zum Sommer 2023 umsetzen werden (Teilprojekt 2 und 3). Die Rekrutierung der interessierten Vereine wurde intensiv durch die Praxispartner_innen von „Safe Clubs“ unterstützt. Des Weiteren wurden Interviews mit zehn erfahrenen Ansprechpersonen zu sexualisierter Gewalt in den Landessportbünden und Spitzenverbänden geführt, um Handlungsempfehlungen für Vereine und Verbände abzuleiten (Teilprojekt 4). Für eine systematische Integration der Projektergebnisse in Form von diversen Medien und Materialien sowie die Ausrichtung eines Abschluss Symposiums wurden bisher zahlreiche Ideen gesammelt (Teilprojekt 5), die zum Abschluss des Projekts zum Tragen kommen sollen.

Die drei Projektleitungen Dr. Jeannine Ohlert und Univ.-Prof.‘in Bettina Rulofs (beide Deutsche Sporthochschule Köln) sowie Prof. Dr. Marc Allroggen (Universitätsklinikum Ulm) zeigen sich sehr zufrieden mit dem reibungslosen Verlauf des Verbundprojekts und freuen sich mit ihren Teams auf die weiteren Fort-



schritte des Projektvorhabens. Die Homepage von Safe Clubs mit einem [Projektvideo](#), das auch auf der Bifo-Tagung gezeigt wurde, ist unter www.dshs-koeln.de/safe-clubs zu finden.

Im Verbund arbeiten das Psychologische Institut der Deutschen Sporthochschule Köln, das Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln und die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm als Verbundpartner_innen der Wissenschaft mit den Praxispartner_innen Deutsche Sportjugend im DOSB, den Landessportbünden Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen, der Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V. und Athleten Deutschland e.V. zusammen.

Schutzinklusiv



Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben

Nationale und internationale Studien zeigen, dass Kinder, die beeinträchtigt sind, insbesondere im Kontext der stationären Erziehungshilfe eine erhöhte Vulnerabilität haben sexualisierte Gewalt zu erfahren. Im Zuge der inklusiven Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe und der Reform des SGB VIII sind die Träger aufgefordert Schutzkonzepte umzusetzen, die Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung vor (sexueller) Gewalt schützen.

Die **Jahrestagung** von SOS-Kinderdorf zu „Inklusive Schutzkonzepte in der stationären Erziehungshilfe“ (Arbeitstitel) findet am **18. und 19. September 2023** in Berlin statt und erörtert die spezifischen Anforderungen an inklusive Schutzkonzepte und deren Entwicklung – mit ersten Beiträgen aus dem Verbundforschungsprojekt „Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben“.

Anmeldungen sind in Kürze auf der Webseite www.sos-kinderdorf.de/portal/paedagogik/praxisforschung/schutzinklusiv möglich.

SchutzJu



Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit & Jugendsozialarbeit

Das Verbundprojekt SchutzJu bereitet derzeit die Veröffentlichung des Datenhandbuchs zur bundesweiten Online-Befragung von Fach- und ehrenamtlichen Kräften aus der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit vor. Die Befragung von N=903 Teilnehmenden liefert einen Überblick darüber, welche Haltungen und Wissensbestände auf Seiten der Mitarbeitenden zu Schutzkonzepten bestehen und welche Bausteine und Verfahren in den unterschiedlichen Feldern der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit (nicht) umgesetzt werden.

Darüber hinaus werden aktuell in den vier Teilprojekten Gruppendiskussionen durchgeführt. Untersucht wird, was Fachkräfte und Ehrenamtliche als hilfreich und unterstützend bei der Entwicklung und Implementierung von partizipativen Schutzkonzepten wahrnehmen und an welchen Stellen Herausforderungen bestehen. Die Ergebnisse der empirischen Erhebungen fließen auch in die Konzeptionierung von feldspezifischen Materialien zur Entwicklung und Implementierung von partizipativen Schutzkonzepten ein, die in den vier Teilprojekten erarbeitet werden:



- Für die offene Kinder- und Jugendarbeit wird eine Art „Escape-Spiel“ zum Thema „Persönliche Rechte von jungen Menschen“ entstehen, um zu sensiblen Themen wie z. B. Sexualität und Gewalt, aber auch zu Beteiligung und Beschwerde ins Gespräch zu kommen.
- Auf dem Barcamp „Schutzkonzepte & internationale Jugendarbeit“ ist ein Interviewvideo entstanden, welches nun mit der Erarbeitung von Tools für das Feld flankiert wird.
- In Landshut wird mit Peer-Educatorn eine interaktive Toolbox für junge Menschen in Jugendverbänden zur Erarbeitung eines Schutzkonzepts in Peer-Communitys entwickelt. Mit ihnen wird zudem ein Peer-Education Konzept zur Schulung im Umgang mit der Toolbox erstellt.
- Für das Handlungsfeld der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit entsteht ein Manual zur partizipativen Erarbeitung von Schutzkonzepten. Das Manual fokussiert insbesondere eine Sensibilisierung für schutzkonzeptrelevante Themen sowie den Schutzkonzeptbaustein „Risiko- und Potentialanalyse“ und gibt konkrete Anregungen und Hinweise zur praktischen Umsetzung.

Alle entstehenden digitalen Materialien und Tools werden der Fachpraxis sowie weiteren interessierten Personen auf einer Online-Plattform kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Plattform ist im Aufbau, die Materialien werden schrittweise dort eingearbeitet.

SOSdigital

Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten

Auf der **Jahreskonferenz der Kinderschutz-Zentren** „Prävention sexueller Gewalt – Konzepte und Perspektiven hilfreicher Praxis“ am **15. und 16. Juni 2023** in **Leipzig** werden Beteiligte aus dem Verbund SOSdigital an einem Forum zum Thema „Digitale sexuelle Gewalt – Prävention und Qualifizierung für Fachkräfte im Feld“ teilnehmen.

Entwicklungen in den Nachwuchsforschungsgruppen

DigGaH



Digitaler Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung

Die vergangenen Monate standen für das DigGaH Projekt ganz im Zeichen der Datenerhebung zur Prävalenz und den Risikofaktoren digitaler sexualisierter Gewalt. Kurz vor Ende der Datenerhebung liegen nun die Daten von $n = 253$ Schüler_innen mit Taubheit/Hörbehinderung aus neun Schulen in Deutschland vor. Zusätzlich wurden $n = 34$ Einzelinterviews durchgeführt.

Erste Ergebnisse wurden in einem Vortrag und einer Posterpräsentation im Februar bei der Jahrestagung der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie in Zürich vorgestellt. Im kommenden Quartal finden Ergebnispräsentationen auf der 16. Konferenz des Nordic Network on Disability Research in Reykjavik/Island sowie der BUDIKO (Arbeitsgemeinschaft der Leiter_innen der Bildungseinrichtungen für Gehörlose und Schwerhörige) statt. Eine Übersicht über aktuelle Vorträge im Rahmen des Projekts finden Sie [hier](#).

Um Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation bei der Erstellung und Weiterentwicklung ihrer Schutzkonzepte zu unterstützen, findet am 23.06.2023 das zweite deutschlandweite Online-Netzwerktreffen für Mitarbeiter_innen ebendieser Einrichtungen statt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lautet „Traumapädagogische Aspekte in Kinderschutzkonzepten“ und wird von einem fachlichen Input von Prof. Dr. Harald Karutz (Medical School Hamburg) eröffnet.

Außerdem laufen die ersten Schritte zur Überarbeitung der Webseite Trau Dich!, die an die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen mit Taubheit/Hörbehinderung angepasst und inhaltlich erweitert werden soll.

Zudem soll im Rahmen eines Scoping Reviews der aktuelle Forschungsstand zur Prävalenz sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Taubheit/Hörbehinderung zusammengetragen werden. Wir laden Sie/euch herzlich über unseren „**Call for research results**“ ein, relevante Forschungsergebnisse bis zum **21.05.2023** per Mail an dennis.oberleiter@edu.lmu.de zu senden. Weitere Informationen sind unter www.edu.lmu.de/gsp/aktuelles/call-for-research-results/index.html verfügbar.



4. Publikationen

4.1. In der Förderlinie

Böllert, Karin; Sawatzki, Maik; Demski, Jana (2022): **Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben (SCHUTZINKLUSIV): Das Teilprojekt A Nähe und Distanz.** In: Soziale Passagen H. 14, S. 491-494. [Zum kostenfreien Download](#)

Grieser, Felicia; Wazlawik, Martin; Derr, Regine; Eppinger, Sabeth; Kindler, Heinz (2023): **Wirksamkeit institutioneller Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt. Adressat*innenperspektiven auf Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten.** In: Soziale Passagen H. 15. [Zum kostenfreien Download](#)

Kampert, Meike; Riedl, Sonja; Winter, Veronika; Henningsen, Anja; Wolff, Mechthild (2023): **Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit – Ergebnisse einer Dokumentenanalyse.** In: Henningsen, Anja; Sielert, Uwe (Hrsg.): Praxishandbuch Sexuelle Bildung, Prävention sexualisierter Gewalt und Antidiskriminierungsarbeit. Weinheim: Beltz Juventa, S. 220-235.

Löwenstein, Heiko (2022): **Agency rekonstruieren, Agency konzeptualisieren. Eine Skizze zum Stand der Agency-Analyse, zu methodologischen Perspektiven und zur theoretischen Bestimmbarkeit.** In Doll, Daniel; Kavemann, Barbara; Nagel, Bianca; Etzel, Adrian (Hrsg.): Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen. Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 33-50. [Zum kostenfreien Download](#)

Riedl, Sonja; Kampert, Meike; Wolff, Mechthild; Henningsen, Anja (2023): **Zugänge zu schutzrelevanten Themen in der Kinder- und Jugendarbeit – ein Werkstattbericht.** In: Henningsen, Anja; Sielert, Uwe (Hrsg.): Praxishandbuch Sexuelle Bildung, Prävention sexualisierter Gewalt und Antidiskriminierungsarbeit. Weinheim: Beltz Juventa, S. 236-250.

Rusack, Tanja; Birke, Alida; Tariq, Sehresh (2023): **Öffentliche Verantwortung in der Entwicklung von Schutzkonzepten.** In: sozialmagazin Jg. 48, H. 1-2. S. 63-71. [Zum Download](#)

Schönecker, Lydia/Forschungsteam »Schutzinklusive« (2022): **Reflexionen zum Behinderungsverständnis. Zur Sprache und Definition der Zielgruppe bei Forschung im Kontext »junger Menschen mit Behinderungen«.** In: neue praxis Jg. 52, H. 6. S. 531-539. [Zum Download](#)

4.2. Zu Transfer und Implementierung

An dieser Stelle weisen wir auf Neuerscheinungen zu den Themen Wissenschafts-Praxis-Transfer und Implementierung hin, die für die Gestaltung von Transferprojekten von Interesse sein können.

Desoye, Anna Katharina; Diederichs, Tamara (2023): **Transfer in Pädagogik und Erziehungswissenschaft. Zwischen Wissenschaft und Praxis.** Weinheim: Beltz Juventa. [Zum Download als eBook](#)

Sauerwein, Markus (2022): **Wo versteckt sich das Wissen in der Praxis?** In: neue praxis 52 (5), S. 430-447.

5. Aktuelles kurz notiert



Save the date: Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) veranstaltet am **15. Juni 2023** ein „**Symposium** zur Verbesserung der Datenlage zum Ausmaß sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – **Auf dem Weg zu einem Zentrum für Prävalenzforschung**“. Hintergrund ist die Forderung des Nationalen Rates gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen nach einem nationalen Zentrum für Prävalenzforschung. In einem **Vorbereitungsprojekt** unterstützt das DJI diesen Diskussionsprozess und lädt hierfür Interessierte herzlich zum Symposium ein. Dieses findet von 10 bis 16 Uhr in Berlin (Festsaal der Humboldt Graduate School, Luisenstraße 56, 10115 Berlin) als Präsenzveranstaltung statt. Bei Interesse geben Sie bitte unter folgendem Link Ihre Kontaktdaten an: anmeldung.dji.de/formcycle/form/provide/2708 Dann erhalten Sie in Kürze das detaillierte Programm mit Anmelde-möglichkeit.



Das Forschungsprojekt „**Elternschaft nach sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend**“ (SoFFI F. und SOCLÉS) geht den Fragen nach, was es bedeutet, nach sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend selbst Kinder zu haben und elterliche Verantwortung zu tragen. Ausführlichere Informationen sind unter forschung-elternschaft.de zu finden.



Im Januar erschien der **Zwischenbericht** des Forschungsprojekts „**Helmut Kentlers Wirken** in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe – **Aufarbeitung** der organisationalen Verfahren und Verantwortung des Berliner Landesjugendamtes“ (Laufzeit 2021-2022). Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der **Website** des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim.



UBSKM Kerstin Claus möchte mit Unterstützung des Betroffenenrats und der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (UKASK) **Standards zur Betroffenenbeteiligung in institutionellen Aufarbeitungsprozessen** erarbeiten. Betroffene sind bis zum 14.05.2023 aufgerufen sich für die **Mitwirkung** am Dialogprozess für die Standards zu **bewerben**. Der Dialogprozess startet mit einer Auftaktveranstaltung am 06.06.2023. Weitere Informationen, den detaillierten Aufruf und den Bewerbungsbogen finden Sie [hier](#).



Derzeit gründet sich das neue Netzwerk „**aus-unserer-sicht**“ von und für Betroffene sexualisierter Gewalt zur Stärkung von Beteiligung, Vernetzung und Empowerment Betroffener. In einem partizipativen Prozess mit verschiedenen Austauschgruppen wird ein Konzept für das Netzwerk ausgearbeitet. Weitere Informationen sind auf aus-unserer-sicht.de zu finden.



Zur Stärkung des Kinderschutzes und zum Vorgehen gegen sexualisierte Gewalt an Kindern hat **Rheinland-Pfalz** als erstes Bundesland einen **Betroffenenrat** sowie eine **Expert_innenkommission** eingerichtet. Im Vordergrund stehen die Erarbeitung von Empfehlungen zu Vorsorge und Intervention und die Entwicklung von Formen des Gedenkens, sowie die Gestaltung von Aufarbeitungsprozessen. Der Betroffenenrat und die Fachkommission sind Teil des rheinland-pfälzischen **Pakts gegen sexualisierte Gewalt**, der Prävention unterstützen und kindgerechte Intervention und Nachsorge flächendeckend sicherstellen soll.



Zur aktuellen Debatte um **organisierte sexualisierte und Rituelle Gewalt** haben die BKSf, DGfPI, bff und BAG FORSA eine Stellungnahme veröffentlicht, die [hier](#) einsehbar ist. Der Betroffenenrat bei der UBSKM hat am 17.04.2023 seine [zweite Stellungnahme](#) zu dem Thema veröffentlicht. Daneben haben die DGfPI und der Fachverband Traumapädagogik e.V. ein [Versachlichungspapier](#) zu organisierter sexualisierter und Rituelle Gewalt zusammengestellt.



Dr. Jeannine Ohlert war zu Gast bei „einbiszwei – Der Podcast über sexuelle Gewalt“ und sprach dort über die **Prävention von Übergriffen im Schulsport**. Die Folge kann [hier](#) nachgehört und nachgelesen werden.

6. Materialien

Das Projekt **Beyond Digital Violence** (ByeDV) veranstaltete am 06. März 2023 sein finales Symposium „Take Action! Against Cyber Sexual Violence“. Unterschiedliche Materialien des Abschluss Symposiums sind [hier](#) und auf dem [YouTube-Kanal](#) abrufbar. Mehr Informationen zum Projekt und weitere Materialien finden Sie auf www.byedv.de.

Parallel zur Förderlinie „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ fördert das BMBF seit 2012 [Gesundheitsforschung zu \(sexualisierter\) Gewalt und Vernachlässigung](#). In der aktuellen 2. Förderrunde haben sich die sieben Forschungsverbände zu einer „**Allianz gegen Gewalt**“ zusammengeschlossen und am 13.09.2022 eine Workshopkonferenz durchgeführt. Die Broschüre zur Konferenz können Sie ab sofort [hier](#) abrufen.



Kontakt

BMBF-Metavorhaben Schutz vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten – Begleitforschung zu Transfer und Implementierung (SchuGeK)

Leitung: Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Anja Borchert und Britta Buschmann

Studentische Mitarbeiterin: Victoria Palfi

Freie Universität Berlin | Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie |

Arbeitsbereich Sozialpädagogik

Habelschwerdter Allee 45 | 14195 Berlin

E-Mail: schugek@erzwiss.fu-berlin.de

Telefon: 030 838-60319/-58085

[Zur Homepage des Metavorhabens](#)

[Impressum](#)

[Newsletter abbestellen](#)

(Email an: schugek@erzwiss.fu-berlin.de)

Das Dokument enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte oder die Sicherheit der Seiten auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte und Sicherheit der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte oder Sicherheitsmängel waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente Kontrolle der verlinkten Seiten ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE

BILDUNGS-
FORSCHUNG

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01SR2101 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.